

**Schriftleitung:**  
Nathausgasse Nr. 3  
(Eigenes Haus.)

Preiskunde: Täglich (mit  
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)  
von 11—12 Uhr vorm.

Handschreiben werden nicht  
zurückgegeben, namenslose Ein-  
sendungen nicht berücksichtigt.

**Ankündigungen**  
nimmt die Verwaltung gegen  
Berechnung der billigst fest-  
gestellten Gebühren entgegen.  
— Bei Wiederholungen Preis-  
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint  
jeden Sonntag und Donnerstag  
morgens.

Kostlospostkasten-Nummer 20.690

# Deutsche Wacht.

**Verwaltung:**  
Nathausgasse Nr. 3  
(Eigenes Haus.)

**Bezugsbedingungen:**

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig . . . K 3-20  
Halbjährig . . . K 6-40  
Jahrlang . . . K 12-80

Für Cilli mit Zustellung ins  
Haus:

Monatlich . . . K 1-10  
Vierteljährig . . . K 3-  
Halbjährig . . . K 6-  
Jahrlang . . . K 12-

Fürs Ausland erhöhen sich die  
Bezugsgebühren um die höheren  
Versendungsgebühren.

Eingelittete Abonnements  
gelten bis zur Abbestellung.

Ar. 47.

Cilli, Donnerstag, 13. Juni 1907

32. Jahrgang.

## Abg. Marchl Mitglied des „Deutschnationalen Verbandes“.

Der Ausschuß des Deutschen  
Bereines in Cilli hat in seiner  
Sitzung vom 8. d. M. einstimmig be-  
schlossen, dem Abgeordneten Richard  
Marchl den Beitritt zum neugegrün-  
deten „Deutschnationalen Ver-  
bande“ zu empfehlen und ihn zu er-  
suchen, mit allen Kräften dafür ein-  
zutreten, daß ein fester Zusammen-  
schluß des „Deutschnationalen  
Verbandes“ mit der „Deutsch-  
radikalen Partei“ zustande komme.

Abg. Marchl hat diesem  
Wunsche seiner Wähler auch bereits  
Rechnung getragen und den Beitritt  
zum „Deutschnationalen Ver-  
bande“ vollzogen.

## Von der deutschnationalen Bewegung.

Der vergangene Sonntag war für die deutsch-  
völkische Arbeiterbewegung der Alpen-  
länder ein Markttag von Bedeutung. Sie ist  
an diesem Tage in einen neuen Abschnitt der  
Entwicklung eingetreten, denn es ist als sicher  
anzunehmen, daß die Wandlung, die mit dem  
Cillier deutschvölkischen Gehilfenver-  
bande vorgegangen ist, sich nicht auf Cilli be-  
schränken wird, sondern daß das gegebene Beispiel  
die anderen deutschvölkischen Arbeiterorganisationen  
Südbösterreichs mit sich fortreißt und auf die  
Neugestaltung der deutschvölkischen  
Arbeiterbewegung beschleunigend  
einwirken wird.

An diesem Tage hat der Verband deut-  
scher Arbeiter Cillis, der an die Stelle  
des „Deutschvölkischen Gehilfenverbandes“ getreten  
ist, in der Staffeln der Entwicklung gleich drei  
Stufen auf einmal genommen.

Er hat sich erstens den Gedanken zueigen ge-  
macht, der von Auffig aus in die deutschvölkische  
Arbeiterbewegung hineingetragen wurde und der  
seit Jahren unter den deutschvölkischen Arbeiter-  
vereinen Oesterreichs werdend austritt, obwohl er  
anfänglich auf heftigen Widerspruch  
stieß: er hat sich für die **Unabhängigkeit** und  
**Selbstständigkeit** der **deutschvölkischen Arbeiter-  
sache** erklärt und das Band, das die Arbeiter-  
bewegung mit den beiden alldeutschen Parteien  
verknüpfte, zerschnitten. Die Arbeiterpartei will  
nicht mehr ein bloßes Anhängsel dieser beiden  
Parteien sein; die „Arbeiterrettung“ soll  
nicht mehr als eine Art Nebenbeschäftigung  
betrieben werden.

Auch die öffentliche Meinung hat ihre ansteckenden  
Seuchen. Das feige Verhalten verschiedener preussischer  
Festungskommandanten nach den Niederlagen von  
Jena und Auerstädt wird nur durch das Grassieren  
solcher Seuchen erklärlich. Erst als man den Fuß  
des Korjens auf den Nacken spürte und die Moskowi-  
ter zeigten, wie man eine Hauptstadt verteidigt,  
trat ein Umschwung in der allgemeinen Stimmung ein.

Die Gegenwart sieht mit Bezug auf Kleinmut  
und Verzagttheit, Feigheit und Verrat den Ge-  
schicksnissen vor 100 Jahren verzweifelt ähnlich.  
Auch heute giebt es viele, die auf Vorposten stehen  
und dabei vergessen, was in Zeiten von Not und  
Gefahr Pflicht und Ehre gebieten. Alle diese  
möchten wir an den Brand von Moskau erinnern.  
Mögen die einen dieses Zerstörungswerk als einen  
Akt der Barbarei, die anderen als einen Akt patri-  
otischer Tugend feiern, die Unbeugsamkeit und  
düstere Entschlossenheit, wovon es Zeugnis ablegt,  
gibt ein achtungswertes Beispiel. Gerade in den  
Stunden der Gefahr zeigt sich der Charakter eines  
Volkes. Die Römer erschienen erst wahrhaft groß,  
als nach der vollständigen Niederlage bei Cannä  
Hannibal vor den Toren ihrer Stadt erschien. An-  
dererseits war für die Preußen nicht das Unglück  
in der Schlacht bei Jena das schimpflichste (von  
dem größten Feldherren seiner Zeit bestreut zu werden,  
ist keine Schande), sondern das kleinmütig-feige  
Verhalten nachher.

Aus der Geschichte mag man lernen und da-  
raus die Augenwendung für die Gegenwart ziehen.  
Wieder ertönen nach mannigfachen nationalen Un-  
fällen die Unkenrufe und oeranlassen feige Memmen

Der zweite wichtige Schritt besteht darin, daß  
die Arbeiterpartei ihre Kreise nun weiter  
zieht. Die Bewegung beschränkt sich künftighin  
nicht auf die manuellen, sie erstreckt sich **nun  
auch auf die geistigen Arbeiter**, kurzum auf alle  
jene, die unter dem eisernen Lohngesetz  
stehen. Also nicht mehr bloße Fabrikarbeiter- und  
Gehilfenverbände, sondern Verbände aller **volks-  
bewußten Arbeitnehmer**. Die bestehenden Arbeiter-  
verbände wird nun ein einigendes Band  
mit den Organisationen der Handelsange-  
stellten und der Privatbeamten ver-  
knüpfen und von den Lehrern und jenen Hoch-  
schülern, die sich als Söhne des deutschen Volkes  
fühlen, erhofft man sich, daß sie der Bewegung  
Offiziere stellen werden.

Die sonnigen Beschlüsse haben schließlich  
auch dahin geführt, daß die Zwistigkeiten  
unter den alpenländischen Arbeiter-  
vereinen, die auf die verschiedene Parteian-  
gehörigkeit zurückzuführen sind, begraben wurden.  
Die stets zur Einigkeit mahnende Stimme Franko  
Peu's hat es nun doch dahin gebracht, daß sämt-  
liche deutschvölkischen Arbeitervereine der Steiermark  
dem Bunde deutscher Arbeiter „Ger-  
mania“ (Graz) beitraten.

Im Nachstehenden bringen wir den Bericht  
über die denkwürdige Versammlung, die auch für  
deutschbürgerliche Besucher viel Fesselndes geboten  
hätte.

Die Besucher gehörten zum Großteil der Ar-  
beiterschaft an, doch hatten sich auch Vertreter der  
beiden Handelsgesilfenvereine, des „Deutsch-  
nationalen Handelsgesilfen-Verbandes“  
und des Reichsverbandes „Anker“, sowie Privat-  
beamte eingefunden. Viele der Arbeiter hatten auch  
ihre Frauen mitgebracht, an deren Gesichtern ab-  
zulesen war, daß die Aufforderung, die ein Redner  
an sie richtete, es ihren sozialdemokratischen Ge-  
schlechtsgenossinnen gleichzutun und ihren deutsch-  
fühlenden Männern in dem wirtschaftlichen und

zur Fahnenflucht. Laßt die Kanakillen laufen und  
strafe sie mit Verachtung. Besser eine kleine, aber  
tapfere Truppe als eine Armee feiger Memmen,  
die vor dem Tode zittern. Geschichte wird nur  
von Charakteren gemacht, die, sich selbst getreu,  
bleiben was sie sind und wissen, was sie wollen.  
Auch die Zukunft gehört den Männern von Stahl  
und Eisen.  
D. W.

## Freunde.

Von Heinz Jahn in Begeßad.

I.

Wenn sie noch lebte —! Wenn sie noch lebte  
und mit ihm in ein Buch sehen würde oder mit  
ihm plaudern würde, noch zärtlich an ihn ge-  
schmiegt in eine Welt voller Licht und Glanz  
sehen würde, in eine Welt des Träumens und  
Sehnens — —

Jetzt war alles nicht mehr. Er war allein in  
dem kalten Zimmer, mit dumpfen Gedanken ohne  
Ziel und Ende. Das Feuer hatte er ausgehen  
lassen, — was kümmerte ihn die Kälte, innen  
konnte es ja doch nicht warm werden, da saß  
alles wie ein eisiger Klumpen, hart wie Stein.  
Es war Verbitterung und Haß gegen die Welt,  
— warum ließ Gott ihm nicht länger das  
Glück — —

Ein weiches Gefühl an seinem Körper ließ  
ihn seine Augen öffnen. Der große schöne Kopf  
ihres Hundes legte sich auf seine Kniee. Die

## Der Brand von Moskau und seine Lehren für die politische Gegenwart.

In ununterbrochenem Siegeszuge brante Napoleon  
Bonaparte seine verbündeten Heere durch die Ebenen  
Rußlands geführt. Die möderische Schlacht bei  
Borodino, wohl die blutigste der Weltgeschichte,  
öffnete ihm die Tore von Moskau. Hier in der  
alten Jaroslstadt sollte ein ruhmvolles Friede seine  
kriegerischen Expeditionen beendigen. Doch als der  
Sieger den Besiegten um Friedensunterhandlungen  
bitten ließ, erhielt er von dem russischen General  
Kutusow die denkwürdige Antwort: „Friede? Jetzt  
fängt der Krieg erst an!“ Und es begann ein  
Krieg, vernichtender, als er je geführt worden ist.  
Der Brand von Moskau markiert den Anfang eines  
neuen Kampfes. Die lodenden Feuergarden haben  
neben dem Nichtum der Bewohner und den Denk-  
malern vergangener Jahrhunderte vor allem das  
Schlachtenglück des verwegenen Eroberers unter den  
Trümmern der russischen Hauptstadt begraben. Sie  
haben den Bann, der solange auf Europa lastete,  
gebrochen und den Völkern das Sturmsignal zur  
nationalen Erhebung gegeben.

Erwägt man alles das, was in den Tagen  
der Erniedrigung an Feigheit und Verrat in Deutsch-  
land geschehen war, dann wird man die auf-  
rüttelnde Wirkung einer finsternen Entschlossenheit  
zu würdigen verstehen, die sich nicht scheut, im  
Interesse der nationalen Verteidigung eine große  
Hauptstadt in Rauch und Trümmer zu verwandeln.

nationalen Ringen treu zur Seite zu stehen, nicht wirkungslos verhalte.

Der Obmann des Deutschvölkischen Gehilfenverbandes Heinrich Findeisen eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen, insbesondere die fremden Gäste. In kurzen Worten legte er sodann die zwingenden Gründe dar, die zur Auflösung der bisherigen Organisation nötigen und empfahl den Beitritt zu dem Bunde deutscher Arbeiter „Germania“. Die Versammlung beschloß hierauf einmütig, den alten Verein fallen zu lassen und die Eiltier volksbewußten Arbeiter nunmehr in dem „Verbande deutscher Arbeiter Eillis und Umgebung“ zu organisieren.

Ueber Antrag des Solzitatoren Herrn Wegward mit der gleichen Einmütigkeit der bisherige Ausschuß, der um zwei Mitglieder vermehrt wurde, wiedergewählt. Darnach sind im Ausschusse folgende Herren: Heinrich Findeisen, Obmann, Josef Kanizan, Obmann-Stellvertreter, Heinrich Deremedis, Max Kalan, Zahlmeister, Franz Nowak, Alois Peyerl, Schriftführer, Johann Strahl und Hans Wabitsch.

Unter stürmischen Beifallrufen gelangten die Begrüßungsdröhungen und Glückwunschschriften zur Verlesung. Unter den 14 meist den Alpenländern entstammenden Kundgebungen wurden insbesondere die Drahtungen der Bundesleitung, des Herrn Franko Peu und des Reichsverbandes „Anker“ der Handelsangestellten mit großer Freude aufgenommen.

Nunmehr ergriff der Bundesobmann Fella (Graz) das Wort, entbot die Grüße der Grazer Arbeitsbrüder und verbreitete sich sodann über den gegenwärtigen Stand der deutschvölkischen Arbeiterbewegung. Mit Bitterkeit müsse festgestellt werden, daß man den deutschen Arbeiter bisher links liegen gelassen habe; erst jetzt, da man aus dem ausgepolterten Kurienparlamente ausgewaggoniert worden sei, besinne man sich seiner. In herzlichen Worten begrüßt er das neue Verbandsmitglied, den Eiltier Arbeiterverein und verleiht seiner Genußnahme Ausdruck, daß jetzt aller Zwist beigelegt sei und daß man sich nun doch gefunden habe. (Beifall.)

Im Namen des Marburger Verbandes „Drauwacht“ sprach Herr Bogner. Redner erging sich in heftigen Anklagen gegen die politische Unfähigkeit vieler Deutschbürgerlichen. Nicht das „Heilschreien und Bierzipstragen“ führe im Ringen die Entscheidung herbei, sondern das gemeinsame Arbeiten und eine straffe Organisation. In Marburg habe eine Partei gesiegt, die den Sieg gar nicht erhoffen konnte; der Ameisenhaufen habe hier den Bärenhaufen besiegt, weil auf seiner Seite die größere Rührigkeit herrschte. Redner hegt die Zuversicht, daß es bei Anspannung aller Kräfte doch auch wieder gelingen werde, die mit den Slovenen verbündeten Sozialdemokraten niederzuringen und das Joch abzuschütteln. (Heilrufe.)

Großen Anklang fand die Rede des Herrn A. Gracon aus Graz. In seinen einleitenden

Worten sollte er der strammen Haltung der Wähler des Wahlkreises 11 hohe Anerkennung. Mit Stolz habe in diesen Zeiten jeder Deutsche auf Eilli geblickt. Auch dieser Redner beklagt es mit herben Worten, daß man erst jetzt darangehe, die deutsche Arbeiterschaft aus dem Winkel der Vergessenheit hervorzuholen. Er reklamiert die deutsche Arbeiterpartei als selbständige Partei und fordert das radikalste Programm. (Bekanntlich übertrifft bereits das Exerer Programm der deutschen Arbeiterschaft das sozialdemokratische im Radikalismus verschiedener wirtschaftlicher Forderungen.) Ueberhaupt müsse man nunmehr zur goldenen Rücksichtslosigkeit greifen. Um die Freiheit der Arbeitswerkstätten werde sich fortan ein heißer Kampf entspinnen und man werde diesbezüglich dem sozialdemokratischen Terrorismus mit gleich heftigem Gegendrucke begegnen. (Beifall.)

Sowohl gegen den Klerikalismus, hinter dem der Jesuitenhut hervorlugte, als auch gegen die Sozialdemokratie, hinter welcher die Krummnase zu suchen sei, werde man sich zu wehren wissen. Redner sei nicht blind für die Gebrechen, die der deutschvölkischen Arbeiterbewegung bisher anhaften, denn nur die Wahrheit sei das Gesunde. Bisher seien die deutschen Arbeitervereine mehr Gesellschaftsvereine gewesen. Das Heil der deutschen Arbeiterschaft sei in politischer und gewerkschaftlicher Organisation zu suchen; vor allem seien zunächst auch die geistigen Arbeiter einzubeziehen (Zustimmungsrufe). In scharfen Worten geißelt Redner die Haltung der Regierung, die für ausreichende Wohlfahrts-Einrichtungen nicht zu haben sei und in dieser Hinsicht stets über Ueberfluß an Geldmangel klage (Zwischenruf: Der Kriegsminister soll weniger Kanonen und Kanonensfutter ansprechen.) Die Schlussworte des Redners galten den deutschen Arbeiterfrauen, die berufen seien, die Sache ihrer Männer auch zu der ihren zu machen. Seine Schlussworte verhallen in stürmischen Beifallsbezeugungen.

Als letzter Redner sprach Schriftleiter Walter, der erklärte, sich als Arbeitsgenosse unter Arbeitsgenossen zu fühlen. Die trennenden Schranken zwischen den manuellen und geistigen Arbeitern müßten fallen; man sei durch das gleiche Band der Interessengemeinschaft miteinander verbunden. Ihm habe es der Endreim eines Liedes der deutschen Arbeiter Mährens angetan, der da laute: „Ein Sohn des Volkes will ich sein und bleiben!“ Wenn er von der deutschvölkischen Arbeiterbewegung sprechen höre und ihrer Zukunft gedenke, dann werde ihm das Wams zu enge und das Auge strahle ihm vor Freude, denn die deutsche Arbeiterpartei sei die hoffnungsvollste deutsche Partei. Auf ihr Programm werden dereinst alle schwören, die den Sinn des Wortes „national“ richtig erfasst haben und die gesonnen sind, gegen die Härten der jetzigen verbesserungsbedürftigen Gesellschaftsordnung anzukämpfen und zu Gunsten der darbenenden Schichten unseres Volkes einen Krieg

mit dem Elend zu führen. Sein Heil gelte der deutschvölkischen Demokratie. (Beifall.)

Zum Schluß der Versammlung ward einstimmig folgende Entschließung angenommen.

„Die heute tagende Versammlung deutscher Arbeiter des Bundes „Germania“ für Steiermark und Kärnten begrüßt mit Freuden den Entschluß der Bundesleitung, eine einheitliche Organisation der deutschen Arbeiter für die Alpenländer und zwar auf gewerkschaftlicher und politischer Grundlage ins Leben zu rufen.

Zusbesondere begrüßt es die heutige Versammlung, daß die deutschvölkische Arbeiterbewegung von nun an weitere Kreise ziehen soll, daß sie sich nicht nur auf die manuellen, sondern auch auf die geistigen Arbeitnehmer erstrecken soll.

Die Versammlung giebt ihrer festen Ueberzeugung Ausdruck, daß die Sache der deutschvölkischen Arbeiterbewegung eine große verheißungsvolle Zukunft hat.“

## Politische Rundschau.

**Die Einberufung des Reichsrates.** Die Kanzleidirektion des Abgeordnetenshauses teilt mit, daß die Eröffnungssitzung des Abgeordnetenhauses Montag den 17. d. M., 11 Uhr vormittags, stattfinden wird.

**Deutschvölkische Arbeiterschaft und Deutschnationaler Verband.** Eine am 9. Juni in Beilun abgehaltene Versammlung der Deutschen Arbeiterpartei Mährens genehmigte eine Entschließung in der es heißt: Die deutschnationale Arbeiterschaft Mährens erwartet vom neuen Deutschnationalen Verband, daß er nicht nur die freihetlichen und nationalen, sowie die kulturellen Interessen des deutschen Ostmarkvolkes mit Entschiedenheit wahren werde, sondern, daß er auch den sozialpolitischen Forderungen der deutschen Arbeiterschaft nach Möglichkeit Geltung verschaffen wird, denn die meisten Abgeordneten versprochen, sich dafür einzusetzen. Die deutsche Arbeiterschaft spricht ferner die bestimmteste Erwartung aus, daß endlich einmal ein dem Wesen des Deutschnationalen Verbandes angepaßte Organisation des deutschen Volkes in Oesterreich erfolge!

**Slaven und Sozialdemokraten machen gemeinsame Sache.** Das „Sablitzer Tagblatt“ veröffentlicht einen Vertrag, in dem sich die Sozialdemokraten des Sablitzer Wahlkreises verpflichten, die Forderungen der Tschechen zu unterstützen. Hauptächlich soll das tschechische Schulwesen im deutschen Gebiete von den Sozialdemokraten unterstützt werden. Bekanntlich besteht auch für Wien ein ähnliches Abkommen.

**Schriftmacher der Sozialdemokratie.** In Wien haben sich jene freisinnigen Abgeordneten, die

großen glänzenden Augen sahen ihn wehmütig an, als wollten sie sagen: „Wir beiden leiden —“

Die Augen des Tieres sahen nicht aus, als würden sie von einem eisigen Klumpen geleitet, es war, als sprächen sie zu dem Einsamen: „— Es drängt mich zu dir, — du mußt ja mein Freund sein, wir haben sie beide verloren, wir müssen uns lieb haben —“

Bei dem Unglücklichen löste es sich im Herzen, er konnte weinen, weinen, unaufhaltsam weinen, — seine Seele war wieder zu ihm gekommen und entlockte ihm seinen kalten, dumpfen, schweren Schmerz durch die heißen befreienden Tränen. —

### II.

Sie lachten alle über ihn. Wenigstens habe ich noch bei keinem eine gegenteilige Beobachtung machen können. Sie lächeln alle, wenn die Rede auf ihn kommt. Sie lachen nicht alle gerade hochhaft. Das kann man nicht sagen. Aber mitleidig, wie über einen Idioten. Sie halten ihn auch alle mehr oder weniger dafür. „Er ist eben ein bißchen übergeschnappt —“. So in dieser Art.

Er ist ein alter Junggeselle. Ein einfacher Lehrer. Die Sache ist die, daß er einen alten häßlichen Hund vergöttert. Wenigstens man sagt: vergöttert. Er nimmt ihn auf Schritt und Tritt mit sich und ist sehr aufgeregt, wenn die Kinder seinem Tier etwas nachrufen. Es ist sehr häßlich, und man kann es nirgends verstehen, daß man

solches Vieh so hoch schätzen kann wie der alte Schulmeister.

Ich unterhielt mich neulich mit dem Mann. „Entschuldigen Sie“, sagte er nach einem Weilschen, „entschuldigen Sie —, aber ich möchte Sie eigentlich mit meinem Hund vergleichen. Sie scheinen mir der einzige zu sein, der außer ihm noch etwas Wärme für mich übrig hat. — Entschuldigen Sie —, etwas über den Hund. Ich soll früher, wie man sagt, ein fixer Keil gewesen sein. Ich war rund 40 Jahre alt, als ich hierher kam. Auch die jungen Damen der höchsten Stände interessierten sich für mich, sie hatten öfter mit mir zu sprechen wegen Unterstützung ormer Schulkinder. Also, wie gesagt, man interessierte sich für mich, — vielleicht nur, weil ich neu war. Und mit einer Tochter vom Werftbesitzer hatte ich ein kurzes Verhältnis. Glaubte erst selbst nicht dran, aber sie wollte wohl etwas Vergnügen haben. Natürlich heimlich. Ich bin damals noch nie mißtrauisch gewesen, lebte mich hinein in die Sache. Und dann kam mein Antrag und mit ihm die Blamage. Denn es wurde laut; ich bildete das Gelächter aller. Man verachtete mich, man hielt mich für verrückt. Ich wurde merkwürdig durch meinen Schmerz, denn ich habe sie geliebt.

Das spöttische Gelächter! Ich glaubte es immer hinter mir zu hören — heiser, wahnsinnig. — Eines Tages kam der Hund zu mir. Er gehörte zu ihr. Er war auch früher dabei, als seine Herrin ihr Vergnügen mit mir hatte. Er mußte

mich lieb gewonnen haben, blieb bei mir; ich kaufte ihn. Er ist alt und häßlich, aber mein Freund, mein einziger Freund, der nicht lacht über mich. Denn sie lachen alle. Ich weiß es. „Ist kommt er mit seiner Beaut“, sagen sie, wenn ich mit dem Hund komme. Aber lacht nur — er ist mein Freund —“

Als ich das Haus verließ, kam die Tochter des Werftbesizers in einer Kutsche vorbeigefahren. Ihr zur Seite saß ein Ledemann, stolz zurückgelehnt.

Auf dem Straßendam stand der alte, häßliche Hund und erhielt einen Hieb vom Fußscher. Er bellte nicht, sondern stand still und sah dem Gefährten nach, bis es ganz klein wurde, ein kleiner, einsamer Punkt — —

\* \* \*

Der vorstehende Beitrag entstammt der Feder eines eigenartigen jungen Schriftstellers. Sein jüngst erschienenes Buch „Wir Menschen“, Erzählungen und Skizzen von uns (Verlag Robert Cordes in Kiel) brachte ihm zahlreiche Anerkennungen ein, u. a. von Prinz Emil von Schönau-Carolath, Timm Kräger, Gustav Falke.

sich der Sozialdemokratie verwandter fühlen als den deutschen Parteien zu einer „Deutschdemokratischen Partei“ zusammengeschlossen. An der Spitze der Partei stehen Baron Hoch und Dr. Brabetz von Eapenthal.

**Eine bedeutsame Erklärung.** In der parteiamtlichen Mitteilung über die erste Sitzung erklärt sich die christlichsoziale Vereinigung mit folgendem Satz als eine deutsche Partei: „Wir werden die Rechte des deutschen Volkes unentwegt wahren und für dessen Schutz und dessen Interessen jederzeit eintreten; wir sind daher gerne bereit, in allen nationalen Fragen mit den anderen rein deutschen Parteien gemeinsam vorzugehen.“ Die Adresse dieser Erklärung geht offenbar an den deutschnationalen Verband, der sich mit dem Anbote des Zusammengehens in nationalen Fragen wahrscheinlich schon in seiner nächsten Sitzung vom 16. d. M. befassen wird. Wer auf dem Standpunkte steht, daß in nationalen Fragen ein gemeinsames, geschlossenes Vorgehen aller Deutschen, gleichgültig welchem politischen Bekenntnisse sie huldigen, nur die Erfüllung einer natürlichen, angeborenen Pflicht ist, wird es mit Genugtuung empfinden, daß der deutschnationale Gedanke endlich auch die clerikale Anschauung überwältigt hat, welcher in der Pflege des Nationalen stets etwas Feindseliges erblickte und jede Aeußerung nationaler Begeisterung verhöhnte und vernaderte. Wenn im neuen Parlament insgesamt 170 deutsche Abgeordnete in nationalen Fragen einig und geschlossen vorgehen, wenn sie gemeinsam eintreten für die Erhaltung der deutschen Vormacht in Oesterreich, für die Geltung der deutschen Sprache als der einzig möglichen Staatsprache, wenn diese 170 Deutschen jeden Versuch, die deutsche Verhandlungssprache des Parlaments zu durchbrechen, entschlossen zurückweisen, wenn sie an dem Grundsatz festhalten: deutsche Beamte für die deutsche Bevölkerung, deutsche Schulen für deutsche Kinder, wenn sie sich gegen slavische Hochschulgründungen zur Wehr setzen und in allem und jedem die kulturellen und wirtschaftlichen Interessen des deutschen Volkes wahren, dann wird kein slavischer Ansturm mehr das Deutschtum in Oesterreich gefährden können.

**Die „Freie Schule“ und der Reichsrat.** In einer jüngst stattgehabten Versammlung der Wiener Ortsgruppe Alsergrund des Vereines „Freie Schule“ sagte der Vorsitzende dieser Ortsgruppe, Universitätsprofessor Hofrat Dr. Samuel Schnabl, in seiner Eröffnungsansprache, die „Freie Schule“ habe aus den Wahlen neue Kraft gewonnen und die Wahlergebnisse lassen gute Erfolge für ihre Bestrebungen erhoffen. Vor allem habe der neunte Bezirk selbst den Obmann der „Freien Schule“ Freih. v. Hoch in den Reichsrat entsendet. Ebenso habe der Wahlkreis Leopoldstadt I. in Dr. Osner ein Vorstandsmitglied des Vereines zu seinem Vertreter erwählt. Außerdem aber habe die sozialdemokratische Arbeiterschaft eine ganze Reihe von Abgeordneten in das neue Haus entsendet, die zu den Gründern der ganzen Bewegung gehören — wie die Abgeordneten Seiz und Glöckel — und von den sozialdemokratischen Abgeordneten aus der Provinz sind viele in ihrer Heimat eifrige Förderer und Mitarbeiter dieser Bewegung. Dr. Schnabl, Dr. Diner, Glöckel, Seiz und Hoch — hm, hm!

**Der nationale Fortschritt der slavischen Parteien im neuen Reichsrat.** Im Gegensatz zu den Deutschen, wo Scharfmacher am Werke sind, die Gegensätze der Parteien zu verschärfen und einen leidenschaftlichen Kulturkampf zu entfachen, erfüllen sich die slavischen Parteien ausschließlich mit nationalen Angriffsplänen. So wird aus Prag berichtet: Am 9. d. M. fand hier eine zahlreich besuchte tschechische Studentenversammlung statt, die alle tschechischen Abgeordneten aufforderte, sofort nach dem Zusammenritte des Parlaments ein Unternehmen zu Gunsten der Errichtung einer tschechischen Hochschule in Brünn und einer slowenischen in Laibach einzuleiten. — Weiters wird gemeldet: „Das Organ des Abg. Rofac in Wien „Cesto Slovo“ knüpft an die Meldung, daß Präsident Justh zur Aufnahme der kroatischen Reden im ungarischen Parlament kroatische Stenographen aus dem kroatischen Landtag berufen habe, die Forderung, daß im neuen Abgeordnetenhaus die tschechischen Reden protokolliert werden müssen und fügt hinzu, daß es nicht einen halben Tag geben dürfe, an dem keine tschechischen Reden protokolliert werden.“ Danken wir Gott, daß das deutsche Volk in letzter Stunde nun doch auch seine Anwälte in

dem „Deutschnationalen Verbands“ und der „Deutschradikalen Partei“ gefunden hat!

**Deutsches Volk wappne dich mit Mistranen gegen die Suggestionen der großen, jüdisch-freikunigen Presse!** Der folgende Polizeibericht liest sich wie ein Schauderroman, den eine blutrünstige Einbildungskraft erdichtet hat, beruht jedoch auf Wahrheit und ermöglicht einen Einblick in die russische Hölle, wo Wahnmis und verirrte Mordlust haufen. Der großen Presse beliebt es, stets den „Verband russischer Leute“ als eine Mordbrennerbande hinzustellen, dem die armen Hascherln von Revolutionären zum Opfer fallen. Auf welcher Seite die Mordlust herrscht, beweist am Besten die nachfolgende Erzählung, die der großen, liberalen Presse, die mit den russischen Revolutionshelden aus begreiflichen Gründen sympathisiert, versehentlich durchgerutscht ist. „Odessa, 8. Juni. Gestern erschien ein junger Mann namens Melnikow auf dem Polizeibureau und gab an, sieben Personen, unter denen sich auch Frauen befanden, seien mit einem Boot gekommen und hätten ihn nach einem unterirdischen Kluame entführt, ihn dort entkleidet und ihn einer Folter unterworfen, um Mitteilungen über den Verband des russischen Volkes zu erhalten, dessen Mitglied Melnikow ist. Es seien ihm Messerschnitte beigebracht und das Haar ausgerauft worden. Darauf sei er von der Route zum Tode durch den Fenster verurteilt (!) worden. Als er gemerkt habe, daß Leute vorübergingen, habe er um Hilfe gerufen, wodurch die Bande veranlaßt worden sei, zu fliehen. Polizei habe sich an den Ort der Tat begeben und ein Boot mit verdächtigen Personen vorgefunden. Der Körper Melnikows weist zahlreiche Verwundungen auf. Sein Zustand ist ernst.“

## Aus Stadt und Land.

**Sonnwendfeier 1907.** Die Sonnwendfeier dieses Jahres findet am 23. d. M. statt. Gleichwie im Vorjahre wird ein Holzstoß auf dem Reiterberge entzündet werden. Dierauf treffen sich die Festteilnehmer im Waldhause, wo Stadtamtsvorstand Dr. Ambroschitsch die Festrede halten wird.

**Die Konzert-Liedertafel** des Cillier Männergesangvereines brachte einen glänzenden Erfolg. Wir bringen einen ausführlichen Bericht in der nächsten Blattfolge.

**Dritte öffentliche Schüleraufführung.** Kommen den Sonntag findet um 4 Uhr nachm. im Cillier Schauspielhause die dritte öffentliche Schüler-Aufführung der Musikvereinschule in Cilli mit folgender Vortragordnung statt: 1. J. S. Bach: „Meditation“ (Ave Maria), Schülerorchester (46 Streicher, Klavier, Harmonium.) Leitung: Herr Kapellmeister Moriz Schachenhöfer. 2. F. Mendelssohn-Bartholdy: „Capriccio-Brillant“ für das Pianoforte mit Begleitung des Musikvereins-Orchesters. Klavier: Fräulein Mizzi Nasko. — Lehrerin: Fräulein Anna Prash. 3. a) Ed. Grieg: „Ales Tod“ aus der Peer Gyntsuite. b) R. Volkmann: Walzer a. d. F-dur Serenade. Schülerorchester. Leitung: Herr Kapellmeister Schachenhöfer. 4. Wieniawski: „Ludziarz“ Le Ménétrier Mazurka. Fr. Drdla: „Kubelik Serenade“ — Solo für Violine mit Klavierbegleitung. Violine: Elisabeth Matič. — Lehrer: Herr Moriz Schachenhöfer. Klavier: Fräulein Helene Czeglá. 5. J. Brahms: Rhapsodie in G-moll. Klavier: Herr Lotbar Smolky. — Lehrerin: Fräulein Anna Prash. 6. Waldemar Bargiel: „Frühlingsnacht“, für dreistimmigen Frauenchor mit Klavierbegleitung. II. u. III. Chorgesangs-kasse. Leitung: Herr Ernst Ecl. Klavier: Fräulein Helene Czeglá. — Das Reinverträgnis fließt der Schulbücherei des Musikvereines zu. Kartenvorverkauf aus Gefälligkeit bei Herrn Kridl.

**Foren Alpenvereine.** Die 38. Generalversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines findet in Innsbruck in den Tagen vom 12 bis 14. Juli 1907 statt. Die Festordnung und ein Tourenbüchlein liegen in der Buchhandlung des Herrn Fritz Rasch zur Einsichtnahme auf und werden dort auch Anmeldungen für die Teilnahme an der Generalversammlung entgegengenommen. — Am 16. Juni 1907 früh wird von den Zweigvereine Krain des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines ein gemeinsamer Ausflug auf des Rahlkofelschuhhaus (Solica) in den Karawanken unternommen. Die Mitglieder

des Zweigvereines Cilli sind zu diesem Ausfluge eingeladen, und wollen allfällige Wünsche wegen Nüchternung in Apling dem Gau Apling des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines oder dem Zweigvereine Cilli des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines bekannt gegeben werden. — Der Zweigverein Spital a/b Drau des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines ladet die hiesigen Vereinsmitglieder zur Eröffnung der Salzkofelhütte in der Kreuzedgruppe am 29. u. 30. Juni 1907 ein. Die Zusammenkunft erfolgt am 29. Juni 1907 um 1/10 Uhr Vormittag bei Ambros Pichler vulgo Lachner in Möllbrücken, Eisenbahnstation Möllbrücken-Sachsenburg der Südbahnstrecke Marburg-Franzensfelde. — Weitere Auskünfte erteilt der Zweigverein Cilli.

**Evangelischer Gottesdienst in Lichtenwald.** Am kommenden Sonntag nachmittags halb 5 Uhr findet in Lichtenwald in der Wohnung des Herrn Dr. Wienerroither ein für jedermann zugänglicher evangelischer Gottesdienst statt.

**Konzerte** finden in dieser Woche statt: am Donnerstag um 6 Uhr im Waldhause, am Samstag im Hotel Stadt Wien und am Sonntag abends im Hotel „Möhr.“

**Musealverein Cilli.** Der Musealverein hat seine Hauptversammlung auf den 22. d. M. überlegt.

**Verschönerungsverein.** Montag den 17. Juni findet um 8 Uhr abends im Hotel Erzherzog Johann die diesjährige Vollerfassung statt. Tagesordnung: 1. Berichte des Ausschusses. 2. Antrag des Ausschusses auf Uebergabe des Waldhauses an die Stadtgemeinde. 5. Allfällige Anträge.

**Todesfall.** In Marburg starb die Großindustriellenswitwe Frau Therese Franz nach längerem Leiden im 65. Lebensjahre.

**Errichtung einer Zweiganstalt der k. k. priv. böhm. Unionbank.** Der Verwaltungsrat der k. k. priv. böhmischen Unionbank Prag hat in seiner stattgehabten Sitzung den Beschluß gefaßt, in Leoben und Cilli Filialen zu errichten.

**Deutsche Inschriften „aus Cilli“ finden keine Erledigung.** So lautet der Bescheid, den das Stadtamt Jdría auf eine Eingabe aus Cilli erteilt hat. Der Verfasser der Eingabe nahm natürlich diese sonderbare amtliche Kundgebung nicht ruhig hin, sondern wendete sich mit einer Beschwerde an die Bezirkshauptmannschaft Loitsch, die jedoch die Stänkerer im Stadtamte Jdría mit ihrem Schilder deckte. Das ist das neu-oesterreichische System.

**Für Gasthofbesitzer.** Bis Samstag kann beim hiesigen Schlossermeister Herrn Anton Koffar ein Küchenparherd größerer Ausführung, der für das Hotel Bauer in Rohitsch-Sauerbrunn bestimmt ist, beschäftigt werden. Dieser Küchenparherd verdient wegen seiner zweckmäßigen Ausstattung die Beachtung aller Gasthofbesitzer.

**Vom Landesschulrate.** Angestellt wurden: als definitiver Lehrer, bezw. Lehrerin: an der Volksschule in Mürzstern der definitive Oberlehrer in Soboth Mansnet Niesch, an der Knabenvolksschule in Gnas der definitive Lehrer in Sommerrein (Niederösterreich) August Nestko, an der Volksschule in Kopreinitz die provisorische Lehrerin dortselbst Marie Kladnik, an der Volksschule in Pischätz die definitive Lehrerin in Jantsch Rosa Presslar und an der Volksschule in Blanza die provisorische Lehrerin dortselbst Marie Postjancic; als Bezirksausbildungslehrer für den politischen Bezirk Pettau (Land) der definitive Lehrer in St. Leonhard W. B. Eduard Tschek. Uebersetzt wurden der Oberlehrer Franz Babic in Runtzen als definitiver Lehrer an die Knabenvolksschule der Umgebung Pettau. In den zeitlichen Ruhestand wurde versetzt die Lehrerin in Hohenmauthen Marie Wrasnig.

**Neue Postablage.** Am 11. d. M. wird in Schupeluz, Post Rann, eine Postablage in Wirklichkeit treten, die die täglich einmalige Verbindung mit dem zuständigen Postamte in Rann mittels der zwischen Wisel zu Salschütz und Rann unterhaltenen Botenfahrt erhält.

**Ernennung.** Das k. k. Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat den Kanzlei-Offizial Matthias Sounil in Cilli (mit der Dienstes-zuteilung beim k. k. Bezirksgerichte Franz) zum Kanzlei-Offizial in der 9. Rangklasse mit Belassung auf seinem Dienstposten ernannt.

**Jahr- und Viehmärkte in Untersteiermark.** Am 13. zu Sachsenfeld\*\* im Bezirk Cilli, Heil. Geist bei Loitsch\*\* im Bez. Sonobitz, St. Andrá W.-B.\*\* im Bez. Pettau, Rann bei Pettau (Schweine-markt), Drahenburg\*\*, Siegersberg im Bez. Lichtenwald, Rann\*\*, St. Johann bei Unterdrauburg\*\*

im Bez. Windischgraz. Am 15. zu St. Veit\*\* im Bez. Pettau, St. Barbara\*\* im Bez. Sonobitz, Praxberg\*\* im Bez. Oberburg, Lembach im Bez. Marburg, Kostreinitz\*\* im Bez. Rohitsch, Montpreis\* im Bez. Lichtenwald, Rann (Schweinemarkt).

**Heumähd-Versteigerung.** Die Heumähd im Stadtpark kommt Sonntag den 16. Juni, 11 Uhr vormittags zur Versteigerung. Zusammenkunft beim Wetterausuchen.

**Wenn Deutsche Aehnliches täten!** Die slovenischen Mittelschüler Cilli haben in einer im „Narod“ veröffentlichten Glückwünschdringung ihrer Freude über den Wahlsieg, den Bürgermeister Fribar über die Klerikalen und die Deutschen errang, Ausdruck verliehen, die Frau des hiesigen Gerichtsoffizials Apich ist nach wie vor Pächterin der Gastwirtschaft im „Narodni Dom“ und Infanterie Unteroffiziere gebärden sich als panslawische Heißsporne und fordern in deutschen Gasthäusern ruhige deutsche Bürger auf unerhörte Weise heraus. Wenn Deutsche etwas wagten, das läme ihnen wohl teuer zu stehen!

**Ein netter Seelsorger.** In Petřitsch war eine biedere, fromme Frau, die bei der Bevölkerung in Ansehen stand, gestorben. Für den kirchlichen Sinn der Verstorbenen, der wohlhabenden Besitzerin Marie Godler, zeugt am Besten die Stiftung eines Altars in der Filialkirche, die sie bereits zu Lebzeiten vornahm. Das alles sollte ihr jedoch nicht nützen und war sozusagen in Sand geschrieben. Man hatte es bei ihrem Tode unterlassen, die Begräbnisgebühren im Voraus zu entrichten und das war für den Pfarrer der Gemeinde, Mathias Waupotitsch, bestimmend, dem Kaplan die Einsegnung der Leiche und dem Totengräber die Aushebung eines Grabes zu untersagen. Man kann sich die Empörung der Leute ausmalen, als die Leidtragenden zum Friedhof kamen und dort erfuhren, daß kein Grab ausgehoben wurde und aus welchem Grunde dies nicht geschah. Das wird ein gerichtliches Nachspiel haben, bei welchem Pfarrer Waupotitsch auch in einer anderen Angelegenheit Rede und Antwort stehen muß.

**Ein Reh mit einem Glöckchen am Hals.** Von Herrn Viktor Perritsch ward eine Rehgeiß aufgefunden, die wahrscheinlich vor Hundstücken geworden war und mit den Keulen in dem Zaune der Südbahn bei dem Wonsleinaerd stecken blieb. Herr Perritsch setzte die Kette am Nikolaiberg wieder in Freiheit, nachdem er derselben ein Glöckchen umgebunden und den rechten Vorderlauf mit einem Messingring versehen hatte, der seinen Namen trägt. Der seinerzeitige Erleger wird gebeten, Bericht zu erstatten, wann er dies Wild zur Strecke gebracht hat.

**Deutsches Sommerfest in Brunnendorf.** Die Ortsgruppen Brunnendorf des Deutschen Schulvereines und der Südmart haben beschlossen, am 7. Juli l. J. beim „Kreuzhof“ ein großes Sommerfest zu veranstalten, und zwar zugunsten der deutschen Schule und des deutschen Kindergartens in Brunnendorf. Ein großer Festausschuß ist bereits zusammengetreten, dem die erforderlichen Vorarbeiten übertragen wurden und es steht wohl zu hoffen, daß die arbeitsfreudigen Kräfte ein volles Gelingen sichern.

**Fremdenverkehrs-ausschuß in Cilli.** Da die Zeit der Vermietung von Sommerwohnungen allmählich herannahet und die Anfragen von auswärtig sehr stark einlaufen, ergeht hiemit an alle Parteien, die bereits Sommerwohnungen zu vergeben gedenken, das Ersuchen, sie bei den unten angegebenen Auskunftsstellen, wo entsprechende Drucksorten aufliegen, unverzüglich zur Anmeldung zu bringen. Auch jene Parteien, die überhaupt die Absicht haben, im Laufe des Sommers Räumlichkeiten an Fremde zu vermieten, wenn auch der Vermietetermin im Juni und Juli erst erfolgen kann, werden ersucht, ihre Anmeldungen schon jetzt zu machen, da sich die meisten Fremden schon lange vor ihrem Eintreffen durch Briefwechsel passende Wohnungen sichern. Die Wohnungsvermittlung geschieht kostenlos, nur ersucht der Fremdenverkehrs-ausschuß jene Parteien, die eine bereits angemeldete Wohnung vergeben oder anderweitige Verfügungen getroffen haben, diese sofort bei der Anmeldestelle abzumelden, um dem Ausschusse in rücksichtsvoller Weise seine Aufgabe zu erleichtern. Auskunftsstellen sind: Fritz Ratsch, Buchhandlung; Kaffeehaus Merkur und Josef Krell, Stadtm.

## Das Lokal-Museum.

Außer an Erinnerungen an die Römerzeit so überreiches Museum ist an Donnerstagen und Sonntagen von 9—11 Uhr geöffnet, an anderen Tagen der Woche von 10—12 Uhr. Die Eintrittsgebühr beträgt 20 Heller.

Auch die mit großem Kostenaufwande wieder hergestellte, höchst sehenswürdige Burgruine Ober-Cilli ladet Ausflügler zum Besuche ein. Für Speise und Trank ist in der nahen Gastwirtschaft „Zum Burgwart“ geforgt.

**Sonnwendfeier.** Die deutsche Jungmannschaft von Windisch-Feistritz veranstaltet am Sonntag, den 23. d. M. eine Sonnwendfeier, an der sich eine gemüthliche Nachfeier in der Gastwirtschaft des Herrn Rat anschließt. Mit Rücksicht auf die Reichhaltigkeit der Festordnung kann man auf einen vergnügten Abend rechnen.

**Rohitsch.** (Ein Sängereft.) Verflorenen Sonntag veranstaltete der Männergesangsverein Rohitsch zur Feier seines 40jährigen Bestandes im Gasthose „Zur Post“ ein Festkonzert, bei dem E. S. Engelsbergs „Italienisches Liebespiel“ zur Aufführung gelangte. Dieses große Werk auszuführen, gelang unserem tüchtigen und eifrigen Chorleiter Dr. Franz Schuster nur durch die Mithilfe liebenswürdiger Rohitscher Frauen und Mädchen und durch Heranziehung auswärtiger Solisten. Auch mehrere Herren des Deutschen akademischen Gesangsvereines in Graz stellten ihre Kraft zur Verfügung. Ueber die Aufführung selbst kann man nur des Lobes voll sein. Sie wird einen Markstein in der Geschichte des Vereines bilden. Fräulein Fini Jäger aus Graz sang die Sopranpartie der Rosettina in wahrhaft muster-gültiger Weise, Herr Dr. Oskar Koppitsch den Tenorpart des Sennaro und endlich unser Vereinsmitglied Bezirksrichter Dr. Janager die Bariton- und Basspartie des Orlando und Beppo mit volltönender, melodischer Stimme. Die schwierige Klavierbegleitung hatte Frau Martha Jagger übernommen und meisterhaft durchgeführt. Dem Dirigenten ist es zu verdanken, daß wir auch einmal in einem kleinen Provinzorte eine so künstlerische Aufführung anhören konnten. Im geselligen Trile sangen Herr Kaufmann Jäger aus Graz sowie unsere Solistin Fr. Jäger unter großem Beifalle noch mehrere humoristische Lieder. Von den Mitgliedern des Gesangsvereines wurde dem Chorleiter ein Lorbeerkranz mit schwarz-rot-goldener Schleife überreicht. Der Besuch des Konzertes war über alles Erwarten zahlreich. Besonders der Kurort Rohitsch-Sauerbrunn hatte eine große Schar von Zuhörern entsendet und auch Cilli war durch eine Abordnung des Männergesangsvereines vertreten. Außerdem waren noch Gäste aus Graz, Agram, Bötschach, Pettau, Grobelno und Kroatien in großer Zahl erschienen. Die Südbahn hatte auf unserer Lokalbahn einen Sonderzug bis Sauerbrunn eingeleitet, der uns nur zu früh die lieben Gäste entführte. Von den Heimischen lehrten viele erst mit Morgengrauen zu ihren Penaten zurück. Küche und Keller der Frau Sporn boten wie immer Vorzügliches. Montag nachmittags versammelten sich Sängerinnen und Sänger mit den Grazer Gästen im „Eiskeller“, wo bei fröhlichem Reizspiel und lustigem Sang der von den Rohitscher Frauen gespendete Imbiß großen Anklang fand. Eine von Herrn iur. Rosche eingeleitete Sammlung ergab für die Südmart 20 K. Nach manch begeisterter Rede zog die ganze Schar zur „Post“, wo ein flottes Tänschen den Abschluß bildete. Begrüßungsschreiben und Drahtungen waren eingelaufen vom Steirischen Sängerbund, Reichsratsabgeordneten Rich. Marchl, Bezirks-Oberkommissär Franz v. Bouoard-Chatelet aus Pettau, Vereinsobmann Simony aus Tachau, dem Gesangsverein Pettau, der Tüfferer Liedertafel, Herrn Hauptmann Simony aus Szegedin, Dr. Josef Drobnitsch aus Tüffer, Franz Seiner aus Windisch-Landsberg und Vereinsmitglied Franz Bele aus Wien. Zum Schlusse dankt die Vereinsvorstehung noch den Rohitschern für die uneigennütige Beherbergung der fremden Gäste. Leider war es bei dem unerwartet großen Besuche nicht möglich,

alle Gäste unterzubringen, weshalb uns viele früher verlassen mußten.

**Rohitsch-Sauerbrunn.** Vergangenen Sonntag gaben sich der Marburger, der Peitauer- und der Untersteirische deutsche Lehrerverein in Cilli hier ein Stelldichein. Von der Kurverwaltung auf dem Bahnhofe freundlich begrüßt wurden die die Zahl 50 erreichenden Ausflügler in das Kurhaus geleitet, woselbst ein Frühstücken alle Teilnehmer der Fahrt vereinigte. Nach dem Frühstücken wurden alle Brunnen- und Badenanlagen besichtigt, wobei der Herr Kurdirektor Dr. Mully die Liebeshwürdigkeit hatte, persönlich die Führung zu übernehmen. Man kann wohl sagen, daß alles von der Landesverwaltung geschaffen herrlich ist und daß der Kurort wirklich ein Dorado für jeden Besucher bedeutet. Nach dem Besuche zweier Ausflüchtswarten auf den benachbarten Hügeln wurde die in den deutschen Farben beslagte Schule besichtigt. Bei diesem Anlasse übernahm der Herr Sanitätsrat Dr. Hoisl die Führung. Mit sichtlich Begeisterung zeigte und erklärte er alles an einem Werke, an dem er so viele Jahre mit jäher Ausdauer gearbeitet und das jetzt in die öffentliche Verwaltung übergehen soll. Nicht bloß Sachlichkeit sondern Liebe für das Geschaffene sprach aus ihm. Die Verfassung des Schulgartens, gleichwie die zur Schau gestellten Schülerarbeiten ließen dem Berufsauge erkennen, daß der Herr Oberlehrer Janesch, sowie dessen Frau, die den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten erteilt, mit Hingebung und Fleiß ihres schwierigen Amtes walteten. Bei dem auf der Terasse des Kurhauses gemeinsam eingenommenen Mittagmahle, dessen Zusammenstellung, Reichhaltigkeit und Güte alle Teilnehmer hoch befriedigte und auch in Bedienung und Ausstattung nichts zu wünschen übrig ließ, wurde die Lehrerschaft vom Herrn Bürgermeister herzlich willkommen geheißen, worauf der Obmann des Marburger Lehrervereines, Herr Gemeinderat Saffarac ebenso dankbar im Namen der deutschen Lehrerschaft des Unterlandes erwiderte. Die Kurverwaltung hatte die Aufmerksamkeit, uns während des Mahles die exakten Darbietungen der Kurkapelle unter der persönlichen Leitung des verdienten Herr Kapellmeisters Stahl hören zu lassen. Um 3 Uhr wurde der Ausflug zur Gastwirtschaft „Zur schönen Aussicht“ unternommen wobei der bewährte und zielbewusste Vorkämpfer für die deutsche Sache, der Herr Baumeister Miglitsch gleichwie Herr Gemeinderat Löschnigg die Führung übernahmen. Auf dem Wege wurde auch das neuerbaute, bestens eingerichtete Hotel Erzherzog Johann in Augenschein genommen. Bei gutem Stoff und guter Abung, der Lehrerschaft in liebenswürdigster Weise von der Gemeindevertretung zugebracht, lösten sich die Jungen. Herr Saffarac, wiederholt das Wort ergreifend, dankte in bewegten Worten für den schönen Empfang und die aufgewandte Mühe seitens des Herrn Kurdirektors und des Herrn Bürgermeisters und der Herrn Gemeinderäte Miglitsch und Löschnigg und belobte die unerschütterliche Treue, mit der die untersteirische deutsche Lehrerschaft zu ihrem Volke siehe und trank auf das Zusammenwirken von Schule und Haus. Sodann begrüßte er als Obmannstellvertreter des Verbandes der deutschen Lehrer und Lehrerinnen das jüngste Kind in der heimatischen Lehrervereinigung, den Untersteirischen deutschen Lehrerverein. Der Herr Landesbürger-Schul-Inspektor Aistrich dankte als Obmann dieses jüngsten Lehrervereines für die gut gemeinten Wünsche, in dem er gleichzeitig hervorhob, daß dieser Verein in aller erster Linie für die Interessen des Deutschthums im Unterlande kämpfen wolle, um auf dem Schulgebiete Verstumtes nachzuholen, beziehungsweise Epitobies zu befestigen. Vertraut mit den Verhältnissen feierte er in einer besonderen Ansprache die hohen Verdienste des Herrn Baumeisters Miglitsch, des Herrn Sanitätsrates Dr. Hoisl, des Herrn Bürgermeisters und des Herrn Kurdirektors Dr. Mully und des Herrn Löschnigg um das Zustandekommen der deutschen Schule in Rohitsch-Sauerbrunn, die endlich nach einem fast 30jährigem Kampfe jetzt in Sicherheit gebracht erscheint. Er pries die Fügung des Schicksals, daß gerade heute der Ulas herabgelangt war, der den neuen deutschen Schulsprenkel festsetzt. Der Redner wies nach, daß die Sauerbrunner die ersten im Unterlande waren, die für die reinliche Scheidung auf dem Gebiete des Schulwesens eintraten und wie ihr Werk segensreich und vorbildlich für alle deutschen Orte des Unterlandes wirkte, woselbst im Laufe der Zeit überall rein

deutsche Schulen errichtet wurden. Der Herr Baumeister Niglitsch dankte in seinem sowie im Namen der Gemeindevertretung und der beteiligten Herren für die ausgesprochene Anerkennung. Er als Sohn eines Lehrers erörterte die Schulzustände von Anno dazumal und pries dem Wandel der Zeit, der einen aufgeklärten und volksbewußten Lehrerstand geschaffen habe. Er schloß seine bewogenen Worte mit dem Wunsche, daß alle Kräfte zum Wohle unseres Volkes aufgewendet werden und danke der deutschen Lehrerschaft für ihre geleistete Arbeit mit dem Wunsche, es mögen endlich auch ihre Wünsche auf dem Gebiete materieller Wohlfahrt in Erfüllung gehen. Hierauf wurde der Abstieg unternommen und nach einer neuerlichen Bewirtung auf dem Bahnhofe in herzlichster Art Abschied genommen. Allen Teilnehmern bleibt der in Sauerbrunn zugebrachte Tag in unvergeßlicher Erinnerung und es sei auch hier den wackeren Männern von Sauerbrunn herzlichst gedankt, für die so liebeswürdige Aufnahme der deutsche Lehrerschaft des Unterlandes. Ja! es ist noch immer eine Lust, Deutscher mit Deutschen zu sein.

**St. Marein bei Erlachstein.** (Ein unredlicher Briefträger. Der Briefträger Johann Doorsak veruntreute schon durch längere Zeit Gelder, die ihm zur Bestellung an Parteien von der Postanstalt mitgegeben wurden, auch unterschlug er Gelder, die ihm von Seite der Parteien anvertraut wurden. Das Ende vom Lied ist die gerichtliche Bestrafung und Entlassung aus dem Dienste. Doorsak wurde bereits dem hiesigen Bezirksgerichte eingeliefert.

**Windisch-Feistritz.** (Unterricht in der Schnellschrift.) Der von dem Sparkasse-Buchhalter Alois Wapel geleitete Schnellschrift-Lehrgang wurde am 31. Mai d. J. mit einem Wett-schreiben geschlossen. Das Preisrichteramt übernahm in zuvorkommender Weise der deutsche Alpenländische Stenographenverband bzw. dessen Mitglieder, die Herren Professor Emerich Newed, Dr. Franz Pichler, und Sparkassebuchhalter Otto Schöppel in Graz. Freitag abends fand die Preisverteilung statt, zu der sich viele Freunde des Lehrganges eingefunden hatten. Herr Wapel als Leiter begrüßte die Erschienenen u. a. Herrn Bürgermeister und Landtagsabgeordneter Albert Stiger, Vertreter des Gemeinderates, Herrn Sparkassendirektor Straßgütl, Oberlehrer Kolletnig aufs herzlichste und besprach in kernigen Worten die Bedeutung der Sabelsberger Stenographie, beglückwünschte die Preisgekrönten zu diesem schönen Erfolge und bat sie diese herrliche deutsche Kunst auch weiter zu pflegen. Zum Schlusse dankte er der gewerblichen Fortbildungsschule für die kostenlose Ueberlassung des Lehrzimmers. Den ersten Preis erhielt Frl. Toni Trojer, den zweiten Frl. Migi Skala, den dritten Frl. Migi Lercher. Nun ergriff Herr Bürgermeister Stiger das Wort, dankte vor allem Herrn Buchhalter Wapel für

seine Mühe, die er in dem schönen Erfolge belohnt sieht und brachte auf ihn ein kräftiges Heil. Mit diesem Unterrichte hat sich Herr Wapel ein schönes Verdienst erworben und sei an dieser Stelle ihm von allen Teilnehmern der herzlichste Dank gesagt. Hoffen wir, daß er den so beifällig ausgenommenen Lehrgang im nächsten Winter fortsetzen wird. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß sich um das Zustandekommen dieses Kurses insbesondere Herr Heinrich Weuz verdient gemacht hat, wofür ihm ebenfalls herzlichst gedankt wird.

**Wositz-Sauerbrunn.** Bis zum 9. Juni weist die Kurliste eine Frequenz von 345 Parteien mit 453 Personen aus.

**Kann.** (Ein Feuerwehreffekt.) Man schreibt uns: Am 9. d. M. feierte die freiwillige Feuerwehr Kann das Fest ihres 25jährigen Bestandes, womit zugleich ein Bezirkstag verbunden war. Das Fest verlief in würdiger und erhebender Weise. Schon tags vorher hatte die Stadt festlichen Schmuck angelegt. Kein Haus entlehnte des festlichen Flaggen-schmuckes. Neben den Landesfarben herrschten die deutschen Farben vor und neben diesen wachte friedlich das slovenische Dreifarb. Es dürfte dies wohl der erste Fall gewesen sein, daß neben den Frankfurter Farben die slovenischen gemeinsam die fremden Festgäste begrüßten. Es fand auch niemand einen Anstoß daran. Die liberalen Slovenen brachten damit, wohl in der seit den letzten Wahlen aufgedämmerten Ueberzeugung, zum Ausdruck, daß sie in dem Kampfe gegen ihren schwarzen Bedrücker nur im Anschlusse an die deutsche Bevölkerung des Unterlandes auf Erfolg auf dem glatten Lande rechnen können und wollten andererseits der Feuerwehr zugleich auch ihre Wohlgesinnung bezeugen. Selbst der Narodni dom prangte in reichem Flaggen-schmucke; nur der Pfarrhof und die Kirche zeigten ihr Alltagskleid. Auch sonst verlief das Fest ohne jede Störung. Um 1/2 11 Uhr vorm. bewegte sich der Festzug unter den Klängen der Cillier Musikereinstapelle durch die Stadt. An demselben nahmen außer der jubelierenden Wehr ungefähr 200 fremde Wehrmänner teil. Besonders starke Abordnungen entsendeten die Wehren von Cilli, Lichtenwald, Tüffer und Videm; außerdem waren die Wehren von Hohenegg, Schönstein, Wöllan, Sonobitz-Weitenstein, Pragwald, Montpreis, Laß, Windisch-Feistritz, Feil. Geist bei Lotzke, Dobova, Eggenbera bei Graz usw. vertreten. Auf Schritt und Tritt wurden die Wehren mit jubelnden Heilrufen begrüßt und ein wahrer Blumenregen ergoß sich aus den Fenstern fast aller Häuser auf die vorüberziehenden Wehrmänner. Vor dem festlich geschmückten Rathause machte der Zug halt. Auf einer in den Farben schwarz-rot-gold verkleideten Rednerbühne begrüßt der Bürgermeister Herr Jaleschini die jubelierende Wehr und die fremden Festgäste in warmen Worten, beglückwünschte erstere zu ihrem Ehrentage und hieß die Festgäste in den Mauern der deutschen Stadt Kann will-

kommen. Seine Rede klang in einen markigen Mahnruf an die Deutschen des Unterlandes zu fernerer starrer völkischer Arbeit aus. Hierauf nahm der Leiter der Bezirkshauptmannschaft k. k. Bezirkskommissär Georg Schaffner an die Dekorierung von vier Mitgliedern der Kanner Feuerwehr mit der vom Kaiser gestifteten Ehren-medaille für 25jährige Dienstzeit vor. Es sind dies die Herren Bogorinz, Medoveschek, Stöger und Gaus. Nach einer herzlichen Ansprache an die Ausgezeichneten und nach einem Dreifachen Kaiserhoch wurden die Festteilnehmer mit schwarz-rot-goldenen Erinnerungsschleifen bedacht. Der Festzug bewegte sich dann bis zur Swebbrücke zurück durch die Stadt bis zum deutschen Heimel wo er sich auflöste. Nachmittags um 3 Uhr wurde vom Bürgermeister Herrn Jaleschini der Kanner Feuerwehr das mit einem Kostenaufwande von 12.000 K erbaute neue Rüsthaus übergeben. (Schluß folgt).

**Baden im Lebensäther.** Es wird heutzutage stark in „Abhärtung“ gemacht. Namentlich hat sich der Abhärtungsfanatismus des Wassers bemächtigt. Das erste Erfordernis einer Abhärtungsmaßregel ist, daß sie nicht schade. Eine unvernünftig forcierte, unkontrollierte Abhärtungsmanie kann mehr Schaden als Nutzen stiften. Die Abhärtung muß eben streng individualisierend vorgenommen werden. Am besten abgehärtet ist der Mann, welcher sich im Freien beschäftigt. Schatzig sind seine Glieder, witterhart ist sein Körper, in den Adern fließt gesundes Blut. Er ist reich, denn er ist gesund. Wem verbannt er es? In erster Linie dem Aufenthalt im Freien. Daraus folgt unmittelbar, daß man diese Erkenntnis für die Abhärtung der Menschen verwerte, die nicht im Freien leben. Sie sollen bei jeder Bitterung ausgehen, sich im Freien Bewegung machen, sich an Luft und Wetter gewöhnen. Dazu ist gerade jetzt in der wunderbaren Zeit des Wachsens und Blühens der geeignetste Moment.

**Reform des Ballettkostüms.** Die Regierenden des Staates Jowa. U. S. haben einer jetzt rechtskräftig gewordenen Bill den Typus eines „eleganten“ Balletts der Vergangenheit überliefert. Die Bill bestimmt, daß weder „Chordamen noch sonstige Frauen-spersonen“ an einer öffentlichen Veranstaltung teilnehmen dürfen, wenn sie nicht Gewänder tragen, welche mindestens 25 Zentimeter bis unter das Knie reichen. Zuwiderhandlungen sollen streng bestraft werden.

**Geteert und gefedert.** Unlängst vollzog eine Bande „Weißklappen“ in einem entlegenen Teil von Spot-Sylvania County in Nordamerika ein Volksgericht an James White, einem jung verheirateten Mann, der beschuldigt wird, die junge Schwester seiner Frau mißhandelt zu haben. Die Vermumnten lauerten dem Farmer auf seinem Heimweg auf, rissen ihm die Kleider vom Leibe, peitschten ihn durch und töteten und federten ihn dann.

**Die „Ailertkesser“ von Aibenberg.** Nach dem neuesten Adressbuch gibt es in Nürnberg als eingetragene gesellige Vereine neben einem Schmarzbverein

— BESTEINGERICHTETE —

**BUCHBINDEREI**

IM HAUSE



HERAUSGABE u. VERWALTUNG der

**DEUTSCHEN WACHT**

BESTES INSERTIONS-ORGAN FÜR

UNTERSTEIERMARK

# VEREINS- BUCHDRUCKEREI

**CILLI** &

Rathausgasse 5

# CELEJA

& **CILLI**

Rathausgasse 5

SPEISEN- und GETRÄNKE-TARIFE, KELLNER-RECHNUNGEN, MENUKARTEN, ETIKETTEN, PREISKURANTE, FAKTUREN, BRIEFPAPIERE, STATUTEN, JAHRESBERICHTE, LIEDERTEXTE, TABELLEN, TRAUUNGSKARTEN

ANSCHLAGZETTELN, KASSABÜCHER, WERKE, BROSCHUREN, EINLADUNGEN, STERBEPARTE, ZEITSCHRIFTEN, FACHBLÄTTER, KATALOGE, KUVERTSAUFDRUCKE, ZIRKULARE, DIPLOME, MEMORANDEN, PREISLISTEN



Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei und leiden nicht an Verdauungsstörung.



**Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhöe etc.**

Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes empfohlen.



**Beste Nahrung für gesunde und magenkranke Kinder.**

Käuflich in Apotheken und Drogerien.

Fabrik diät. Nahrungsmittel  
**R. KUFEKE,**

Wien, I. und Bergedorf—Hamburg.



Lagnik, Lorenz, Navodnik und der Maria Navodnik Geld und Schwere im Gesamtwerte von 65 K 48 h und wurde deshalb zu 2 Monaten schwerem Kerker verurteilt.

**Ein unredlicher Finder.**

Im vergangenen Monat verlor Franz Bindisch im Lagerraum des Bahnhofs Steinbrück zwei Stück Banknoten zu je einhundert Kronen und trotz angestrengten Suchens, an welchem sich auch der Magazinarbeiter Johann Blaj beteiligte, konnten die Noten nicht mehr aufgefunden werden. Bald jedoch fiel es auf, daß Blaj über seine Verhältnisse zu leben begann. Er aß und trank, was gut und teuer war und machte Vergnügungstouren. Dadurch erregte er in hohem Grade die Neugierde der Gendarmerie, die ihn bei seiner Rückkehr von einer Lustreise scharf ins Verhör nahm und deren Wißbegierde erst dann befriedigt wurde, bis er gestand die 200 K gefunden und verjubelt zu haben. Er bezahlt die 2 Hunderter mit 2 Monaten Kerker.

jüngste Bericht“ um 40 Zeilen. Zum Glück blieb noch immer genug übrig, an dem sich seine Leser — infolge der Beschlagnahme zwar etwas verspätet — erfreuen können Gleichzeitig machen wir schon heute auf das 1. Jahrbuch aufmerksam, das dem Schulverein gewidmet sein soll. Die prächtigen Bilder und Aufsätze, die dafür bereits vorliegen, verbürgen das Zustandekommen eines stattlichen und leistungswerten Heftes. Der „Scherer“ ist durch jede Postanstalt, Buchhandlung und Tabaktrafik sowie durch die Verwaltung selbst, Wien 13/2, Singerstraße 55, zu beziehen. Bezugspreis ganzjährig 12 K = 12 Mk., Einzelheft 50 h = 50 Pf.

**Die Neuwahlen und der Ausgleich!** Wie wird sich der neue Reichsrat zur Ausgleichsfrage stellen? Darauf gibt jedem Interessenten die richtige Antwort G. Freytag's Reichsrats-Wahlkarte von Osterr. 1907 (Preis 2 K. Verlag von G. Freytag & Berndt, Wien VII/1, Schottenfeldgasse 62), in der die Ergebnisse der ersten allgemeinen, gleichen Wahl klar und deutlich ersichtlich sind. Die Parteiangehörigkeit jedes Abgeordneten ist aus der Farbe zu entnehmen, welche sein Wahlbezirk trägt, eine alphabetische Zusammenstellung der Abgeordneten ermöglicht eine leichte Übersicht über die einzelnen Mandatsträger. Eine Reihe statistischer Daten, betreffend die Nationalität, Steuerleistung in den einzelnen Kronländern, Beruf der Bevölkerung, Stärke der einzelnen Parteien in verschiedenen Jahren, die Anteile Oesterreichs und Ungarns an der Gleichheitsbewegung der Oester.-ung. Bund, die Beiträge beider Staaten zum gemeinsamen Haushalt, Staats-Einnahmen und Ausgaben u. s. w. tragen dazu bei, sich über die Möglichkeit eines Ausgleichs zu orientieren. Die sehr nett ausgeführte Karte gibt eine erschöpfende Darstellung der durch die Wahlen geschaffenen neuen politischen Verhältnisse und ist Jedermann, der sich für unser öffentliches Leben interessiert, als ganz vorzügliche Information zu empfehlen.

(Reil's Strohputzlack) eignet sich vorzüglich zum Modernisieren von Damenstrobhüten. — Reil's blauer, schwarzer, roter und grüner Strohputzlack ist bei Gustav Stiger und bei Viktor Wona in Gilly, in Markt Luffer bei And. Eisbacher, in Rohitsch bei Josef Berles, in St. Marein bei Erlockstein bei Job. Löschnigg erhältlich.



No. 8363. Apoth. Hartmann's Mostsubstanzen zur Bereitung eines gesunden, kräftigen



**Haustrunkes**

liefert ohne Zucker ausreichend zu 150 Liter für 4 K

**Paul Hartmann, Apotheker, Steckborn (Schweiz) und Konstanz (Baden).** Vor schlechter Nachahmung wird ausdrücklich gewarnt!

Man verlange **Hartmann'sche Mostsubstanzen** und achte auf die Schutzmarke. Prospekte franko und gratis zu Diensten. Verkauf vom k. k. Ministerium des Innern gestattet.

Hauptdepot für Oesterreich-Ungarn:  
**Martin Scheidbach, Feldkirch, Vorarlberg.**

**FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.**

**Schrifttum.**

„Der schwarze Tod“ nennt sich das 1. Jahrbuch des „Scherer“ und legt wie Abbildung mitteilen, die Gefahren des Klerikalismus und dessen unveröhnlichen Haß wider seine Gegner zu schildern. Das Heft, das illustrativ Bell, Vock, Scheerer, Staudinger u. a. darstellten, eignet sich als Kampfsnummer trefflich; das fand auch die österreichische Zensur und kürzte den Aufsatz „Das

**Patente**

Marken- und Musterrecht aller Länder erwirkt.

**Patente**

auf Erfindung verwertet Ingenieur

**M. Gelbhaus**

vom I. I. Patentamt ernannt und beideter Patentanwalt in Wien, 7. Bez., Siebensterngasse 7 (gegenüber dem I. I. Patentamt).

Vertreter und Korrespondenten in:  
Adeleide, Amsterdam, Baltimore, Barcelona, Berlin, Birmingham, Boston, Bradford, Brüssel, Budapest, Calcutta, Calcutta (Distrikt), Chicago, Cleveland, Köln, Cöthen, Christiania, Dresden, St. Etienne, Florenz, Frankfurt a. M., Glasgow, Genf, Götting, Halifax, Hamburg, Indianapolis, Kairo, Konstantinopel, Kopenhagen, Leeds, Leipzig, Lissabon, Liverpool, London, St. Louis, Luxemburg, Lyon, Madrid, Manchester, Melbourne, Montreal, München, Newcastle, New-York, New-Seeland, Ottawa, Paris, St. Petersburg, Providence, Rio de Janeiro, Rom, Stockholm, Sydney, Turin, Warschau, Washington, Wiltburg, Zürich ic.

**Danksagung.**

Die Gefertigte spricht hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten welche ihren vom Schicksal so jäh entrissenen unvergesslichen Gatten Herrn

**Adalbert Globočnik**

am Wege zur ewigen Ruhe in so überaus grosser Zahl das letzte Geleit gaben, den herzlichsten und innigsten Dank aus.

Insbesondere danke ich vorläufig auf diesem Wege der hochwürdigen Geistlichkeit von Sachsenfeld, allen Kranzspendern, sowie allen Jenen, welche mir in den Stunden bittersten Schmerzes tröstende Worte des Beileides im schriftlichen oder mündlichen Wege zukommen liessen, herzlichst.

Sachsenfeld, am 12. Juni 1907.

**Justi Globočnik**  
geb. Lorber.

**Erklärung.**

Ich, Franz Katsch, erkläre, dass die von mir über Herrn Bartholomäus Planko ausgestreuten Gerüchte vollkommen unwahr sind, ich bitte ihn diesfalls um Verzeihung und danke ihm für die Zurückziehung der gegen mich angestregten Klage.

Franz Katsch.

# Verschönerungsverein der Stadt Cilli.

## Einladung

zur diesjährigen ordentlichen

# Vollversammlung

welche am Montag den 17. Juni 1907, abends 8 Uhr, im Hotel „Erzherzog Johann“ stattfinden wird.

### Tagesordnung:

1. Bericht des Ausschusses.
2. Antrag des Ausschusses auf Uebergabe des Waldhauses an die Stadtgemeinde.
3. Allfällige Anträge.

Für den Ausschuss: Fritz Rasch, Obmann.

NB. Sollte die Versammlung um 8 Uhr nicht beschlussfähig sein, so findet um 1/2 9 Uhr eine zweite Vollversammlung statt, die ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig ist.

# Hausmeister

wird für das

## Deutsche Haus

aufgenommen. Näheres im Deutschen Hause. 13178

# Pferde zu kaufen gesucht

Ein Paar hübsche, kräftige

## Equipagen-Pferde

von 1000 bis 1400 Kronen gesucht und bittet um Offerte

Schloss Gutenbüchel bei Schönstein i. Steiermark.

# Wohnung

3 grosse Zimmer, Vorzimmer, Küche, Balkon, Garten- und Waldbenützung, so gleich an ruhige Partei zu vergeben. Auskunft im Falkenturm. 13176

# Wanzentod

nicht ätzend, nicht brennbar, nicht giftig, von unfehlbarer Wirkung 1/4 Liter Flasche 50 h

## Hallo-Fliegenfänger

mit prima Japan-Leim 1 Stück 10 h empfiehlt

Drogerie J. Fiedler.

# Heumahd!

Die Heumahd im Stadtparke wird Sonntag den 16. Juni

11 Uhr vormittags

an Ort und Stelle versteigert werden. Zusammenkunft beim Wetterhäuschen

Der Ausschuss des Verschönerungsvereines.

13178

# Ein Gewölbe

auf sehr gutem Posten ist zu vermieten. Auskunft in der Buchdruckerei „Celeja“, Cilli.



## Sie fahren gut

### Treff Backpulver

von Dr. E. Crato zu allen Mehlspeisen. Man beachte den Prämienschein an jedem Päckchen; für 25 davon sendet feine Bäckereien gratis und franko Dr. Crato & Co., Wien, III/2.



## Fahrkarten- und Frachtscheine

# Amerika

königl. belgischer Postdampfer der Red Star Linie von Antwerpen, direct nach

## New-York und Boston — Philadelphia

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

Red Star Linie in Wien, IV., Wiednergürtel 20, Julius Popper, Südbahnstrasse 2 in Innsbruck, Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 41 in Laibach.

## Ein heller



verwendet stets Dr. Oetker's Backpulver Vanillin-Zucker Padding-Pulver

à 12 Heller. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Zu haben in allen besseren Konsum-, Delikatess- u. Droguengeschäften. 12825

Gelernter

# Maschinenschlosser oder Schmied

welcher geprüfter Kessel- und Maschinenwärter sein muss, findet bei guter Bezahlung dauernde Stellung. Verheiratete Bewerber bevorzugt. Offerte nebst Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind unter „Dauernde Stellung“ an die Verwaltung des Blattes zu richten. 13160

# ! Der grösste Erfolg der Neuzeit !

ist das berühmte

12965

# Minlos<sup>sche</sup> Waschpulver

Wie ein Mann hängen Millionen dran.

Eingetragene Schutzmarke.

Gibt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche und schont das Leinen ausserordentlich. Ohne Seife, Soda oder sonstige Zutaten zu benützen — nach Gebrauchsanweisung. — Nur echt in Originalpaketen mit obiger Schutzmarke.

250 Gramm-Pakete zu 16 Heller  
500 " " " 30 "  
1 Kilo " " 56 "

Jede Verpackung ohne obige Schutzmarke ist nicht mein Produkt und läuft man mit derselben Gefahr, seine Wäsche zu zerstören.

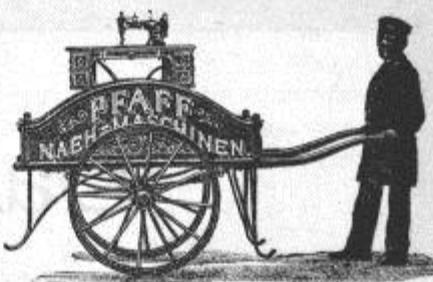
Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifen-Handlungen.

Engros von L. Minlos in Wien, I. Mülkerbastei 3.

# Steckenpferd-Bay-Rum

von Bergmann & Co., Dresden u. Leipzig a/G.

bewährt sich unvergleichlich gegen Schuppenbildung, sowie vorzeitiges Ergrauen und Ausfallen der Haare, fördert den Haarnachschuss und ist ein außerordentlich kräftigendes Einreibungsmittel gegen Rheumaleiden zc. Vorrätig in Flaschen à K 2.— und 4.— in den Apotheken, Droguerien, Parfümerie- und Friseurgeschäften.



# Pfaff-Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke unübertroffen, sind auch zur Kunststickerei hervorragend gut geeignet.

Lager bei:

# Anton Neger, Mechaniker

Cilli, Herrengasse Nr. 2.

## Klarer Kopf Starke Nerven Gesunder Schlaf

ergeben sich durch ständigen Genuss von

Alkoholfreiem

# Ceres-Apfelfaft

126691

Neue Ernte bedeutend billiger! Feinstes und bekömmlichstes Erfrischungsgetränk.

GEORG SCHICHT, A.-G.

Abteilung „CERESWERKE“, Aussig a. d. E. Bezugsquellen: G. Stiger, F. Zangger und J. Matic, Cilli.